

**CECILIA**  
Vereinsorgan des Amerikanischen  
CECILIE VEREINS.  
**Monatsschrift für Katholische  
KIRCHEN MUSIK**

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIII. Jahrgang. No. 11.  
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.  
November, 1898.

J. Singenberger,  
Redakteur und Herausgeber.

#### Verwendung der Orgel.

Von E. v. Werra.

(Schluss)

Tonstärke und Tonfarbe sollen dem Charakter des Tonwerkes dienstbar gemacht werden. Man hüte sich vor dem steten Gebrauch des "vollen Werkes"; denn dasselbe wird nur dann seine volle Wirkung erzielen, wenn es nicht alle Sonntage gebraucht wird, als vielmehr nur bei aussergewöhnlichen Gelegenheiten. Wer wird im Orchestersatz stets Posaunen und Trompeten, dazu noch f anwenden? Es würde am Ende selbst die grösste Tonmasse fast wirkungslos werden. Oder würde, um uns eines Beispieles zu bedienen, der Eindruck der hinreissenden Posaunenstellen im Vorspiele zum 3. Akte in Wagner's "Lohengrin" derselbe bleiben, wenn wir in den zwei ersten Akten stets durch Posaunenstöße aufgeschreckt würden? Sie würden ihre imposante Wirkung sicherlich theilweise eintüßen.

Selbst die Bezeichnung "volles Werk" ist nicht immer dahin zu deuten, als ob man sich aller Register bedienen solle, der Charakter des Tonwerkes u. s. f. wird entscheiden, ob oft mehr die tieferen und füllenden oder die höheren und schärferen Stimmen zur Geltung kommen sollen.

Bezüglich der Registrirungsart sei noch bemerkt, dass die neuern Orgeln schon gemäss ihrer Disposition eine viel abwechslungsreichere Registerzusammensetzung ermöglichen, als die älteren Orgelwerke. Es waren die vielen zarten Orgelstimmen, welche das jetzt farbenreichere Orgelspiel veranlassten und förderten, mit welchen auch die Anforderungen der neuern Orgelcomponisten gleichen Schritt hielten. Ein Blick in die neuere Orgelliteratur genügt, um sich hievon zu überzeugen. Wenn daher Manche meinen,

die Orgel würde hierdurch an Kirchlichkeit einbüßen, so kann ich nach meinem Dafürhalten nur soweit bestimmen, dass ich der Rüge des gar zu often Wechsels, sowie auch der zu auffallenden Registrirungsweise, als mit dem Charakter der kirchlichen Musik nicht vereinbar, beipflichte, wodurch der Organist weniger als Interpretator das zum Vortrage kommende Stück geltend macht, als vielmehr sein "Ich" in den Vordergrund drängt.

Es würde mich zu weit führen, wenn ich meine Ansicht puncto modernerer Registrirung hier niederlegen sollte; ich denke, wenn zwischen der früheren, zu einsförmigen, und der heutigen, zu farbenreichen Stimmen-Mischung die Mitte gewählt wird, dürfte man die Praxis einer grossen Anzahl tüchtiger Organisten errathen haben.—Auch sei hier vor dem zu zahlreichen Gebrauche der "Lieblingsklangfarben" gewarnt.

Ich kann nicht umhin, in folgenden Zeilen noch etwas über Verwendung der Manualen und des Pedals anzufügen.

a) Vielfache Verwendung findet im Orgelspiel das *Trio*.\* Dieser Name deutet auf keine musikalische Form, sondern auf eine solche unabhängige Ausführung dreier verschiedener Stimmen auf zwei Manualen und dem Pedal, als wenn selbe durch drei verschiedene Instrumente gespielt würden—Vortheile, die sonst kein Instrument hat und die uns so recht die reichhaltige Verwendung der Orgel vor Augen führt; sicherlich also

Grund genug, warum die Coryphäen der Orgel-Literatur dem Trio eine besondere Pflege angeidehen liessen und in ihm ihre wertvollen Geistes-schätze erschlossen. Raumes wegen seien hier nur J. S. Bach, J. E. Rembt, J. G. Vierling, Fr. Schneider (48 Trios als vierter Theil seines "Handbuches des Organisten") unter vielen anderen Componisten genannt; unsere Cäcilianer sind auch mit einigen sehr schätzenswerthen Werken vertreten: Piel, P. (12 Trio, op. 36, für schwächere Spieler; op. 37, ebenfalls 12 Trio, ist für bessere Spieler bestimmt und sehr empfehlenswert), Wiltberger, Aug. (op. 61, 20 kurze und leicht ausführbare Orgel-Trio. Düsseldorf, Schwann; für Anfänger bestimmt; sehr empfehlenswert) und Renner, Jos., jun. (op. 39, 10 Trios für Orgel mit besonderer Rücksichtnahme auf leichten Pedalsatz. Regensburg, Bössenecker. Recht eigenartig, in der Weise von Jos. Rheinberger's prächtigen op. 49 [10 Trios für die Orgel. Leipzig, Forberg] aber sehr empfehlenswert.)

Der Organist sei bestrebt, den Manualen wie dem Pedale eine möglichst gleiche Tonstärke zu verleihen, damit keine Stimme in den Hintergrund gedrängt wird. Bewegt sich aber eine Manualstimme hauptsächlich in tieferer Lage, als die andere, so ist die Beigabe einer weiteren Stimme an ersteres Manual wünschenswert, was bei alleinigem Gebrauch von 8' Registern sehr gut durch Schärfung eines geeigneten 4' wie Flöte 4' u. s. f. bewerkstelligt wird, oder indem überhaupt bei der Registerzusammensetzung die höhere Stimme, wie im obigen Falle, etwas zurücktretendere 8' Register gewählt werden, als für die tiefere. Da wohl nicht eine für alle Orgelwerke gültige Registrirung angegeben werden kann, unterlasse ich weitere Angaben, indem

\* Steht dem Organisten bloss ein Manual zu Gebote, wird er sich auf diejenigen Trio beschränken müssen, bei welchen die Manual-Stimmen sich nicht kreuzen oder nur so, dass der Zuhörer den Stimmengang klar unterscheiden kann. Wie viel ein Tonstück bei einer solchen Spielweise an Klangschönheit einbüsst, kann der Leser aus obigen Bemerkungen leicht ersehen.

ich den Organisten zu fleissigen Versuchen hierin anspornen möchte. Es sei nur erwähnt, dass der womöglich unterschiedliche Charakter der drei Stimmen besonders wünschenswerth ist; denn gerade die verschiedenen Tonfarben heben die von einander unabhängige Stimmenbewegung. In all diesen Fällen überwiegt die sanfte Registrirung weitaus die stärkere.

b) Soll jedoch eine Stimme des Ton-satzes besonders hervorgehoben werden, wie wir es beim Cantus-firmus-Spiel benötigen, wird diese auf einem eigens dazu registrirten Manuale gespielt, während die Mittelstimmen auf einem zweiten, weniger starken gespielt werden. Bei geringer Tonstärke können zum besondern Hervortreten genannter Stimme Gamba 8', Salicional 8', Aeoline 8', Harmoniha 8', Vox humana 8', Principal 8', u. s. w.—jede mit oder auch ohne Unterstützung einer oder mehrerer sanfter Stimmen gebraucht werden. Je tiefer aber der "Cantus firmus" liegt und je höher die begleitenden Stimmen sich bewegen, desto mehr muss bei der Registrirung darauf Rücksicht genommen werden; Gamba 8' und Salicional 8' können hier bei sehr guter Ansprache sehr wohl mit höchstens einem sanften stützenden Register oder auch ganz allein, oder Gamba 8' und Flöte 4' oder Gamba 8' und Gemshorn 4' verwendet werden. Weitere Kraft erwächst dem "Cant. firm." durch Zusammenstellung von Gamba 8' Principal 8' und Hohlfloete 8', oder Principal 8', Rohrfloete 8' und Trompete 8' u. s. w. Vielfache Verwendung finden noch die allfällige disponirten Zungenregister, wie Clarinet 8', Oboe 8',—jede allein mit Unterstützung von Labial-Stimmen oder alle Zungenstimmen 8' mit allen Labialregistern 8'. Hier kann unter Umständen eine Beziehung einiger oder aller 4' oder sogar einer weniger scharfen, weit mensurirten gemischten Stimme, wie Cornet im 8'-Ton angezeigt sein. Weitere Verstärkung bieten die 2' und die Füll- oder Nebenstimmen, denen am Ende bis zum vollen Werke alle Register beigegeben werden können. Mit guter Wirkung können in dieser Weise oder bei einem gewöhnlichen Orgelsatze alle streichenden Stimmen eines Manuale oder von zwei oder mehr Manualen (vermittels der Koppel) zusammengespielt werden, denen sich auch die "Streicher" des Pedals anschliessen können; es ist aber als Ausnahme zu betrachten.

Auch die Begleitung auf dem andern Manual und dem Pedal wachse mit der Stärke der Hauptstimme, wahre aber stets das untergeordnete Verhältniss gegenüber letzterer. Sehr wirkungsvoll ist es bei grösseren Feierlichkeiten, wenn der "Cant. firmus" auf den vollem Hauptmanuale, die figurirten oder begleitenden Stimmen auf dem vollen Nebenmanuale gespielt werden, wofern selber eigene gemischte Stimmen hat. Zur Hervorhebung einer melodischen Stimme kann letztere auch in zwei Oktaven erklingen, indem der 4'-Ton als solcher nicht sowol als Schärfung des 8'-Tones beigegeben wird,

als sich vielmehr abgesondert vom 8'-Ton geltend machen soll. Zu solchem Zwecke kann auch ein 16' mit einem 8' oder beide mit einem 4' zusammengestellt werden, so dass die Hauptstimme in drei Oktaven erklingt; ja man kann sogar die 8'-Stimme abstossen, in welchem Falle die Hauptstimme in zwei Oktaven von einander geschieden ertönt—ein Verfahren, welches bloss unter kundiger Hand und letztere Registrirungsweise wol mehr beim ausserkirchlichen, freien Spiel—hier aber von sehr überraschender Wirkung—angewendet werden sollte. Erwähnt sei noch, dass in solchen Fällen der 4'-Ton stets stärker sein soll, als der 8'-Ton, um abgesondert gehört zu werden. So z. B. würde Oktave 4' mit Principal 8' als kein eigenes Register erklingen, sondern würde sich mit dem 8'-Ton vollständig verschmelzen, indem er diesem bloss eine grössere Schärfe verleiht.

Der "C. f." liegt auch oft im Pedal. Es kann zu diesem Zwecke ein schwacher Bass, wie etwa Subbass 16' und Gedakt 8' benutzt werden, dem dann nach Erforderniss hellere 8' wie auch 4' Stimmen aus dem Pedal oder in Ermangelung derselben durch die Pedalcoppel aus einem geeigneten Manual zugeführt werden, wie etwa Hohlfloete 8', Gamba 8', Principal 8' allein oder zusammen, denen dann noch Flöte 4', Gemshorn 4', Oktave 4' u. s. f. beigegeben werden könnten. Die tauglichsten Verbindungen werden wol stets die hierfür ganz vorzüglich geeigneten Zungenstimmen, wie Posaune 16', Fagott 16', Trompete 8' und 4' u. s. w. mit Unterstützung von Labialstimmen sein, welche auch mit obigen Verbindungen von sehr wohlthünder Wirkung sind und die Kraft des "C. f." steigern können.

Das Pedal kann auch zum Vortrage eines "C. f." benutzt werden, welcher sich in der Tenor- oder Altlage bewegt, in welchem Falle eine besondere Berücksichtigung in der Registrirungsart benötigt wird. Die eigentliche Bassstimme übernimmt in diesem Falle eines der Manuale (gewöhnlich das Hauptmanuale mit 16' und 8' Stimmen, z. B. Bourdon 16' und Principal 8'), während das Pedal im 4'- oder 2'-Ton die Hauptstimme mit Oktav 4' oder Superoktav 2' oder Trompete 4' und Oktav 4' u. s. f., ausführt—Stimmen, welche sehr wol aus einem der Manuale entlehnt werden können; nur wird bei Begleitung von letzterem Manuale abgesehen werden müssen, wie einleuchtet. Der Leser findet in Seb. Bach's herrlichen Choralvorspielen einige Beispiele.

Hier mögen als kleiner Nachtrag einige Bemerkungen über das Staccato beim Orgelspiel eingereiht werden. Das gebundene Spiel schliesst nicht etwa die Anwendung des Staccato aus, wenn selbes auch seltener Verwendung findet, als beim Klavier. Tiefere Stimmen (Subbass 16' u. s. w.), sowie überhaupt Gamben- und Zungenstimmen, welche zu ihrer Tonausbildung eine gewisse Zeit erheischen, benötigen beim Staccato ein längeres Verbleiben des Fingers auf der Taste, als dies beim Klavier der Fall ist, wenn der Ton

nicht unreif sein will. Stimmen mit prompterer Tonansprache, wie etwa Principal, Oktav, die gemischten Stimmen, ertragen aber, besonders bei Ausführung einer melodischen Stimme, schon eher ein dem Klavier ähnliches, kürzeres Abstellen. Ganze Akkorde werden aber stets ein längeres Verbleiben nothwendig machen: denn es kann wohl nicht leicht etwas dem Orgelcharakter Entgegengesetzter gedacht werden, als ganz kurz abgebrochene, sich schnell folgende Akkorde, während mit breiter gespielten Harmonien, besonders beim vollen Werke, die grösste Wirkung erzielt werden kann. Der gebildete Geschmack des Organisten möge in allen diesen Fällen weises Mass halten.

Ich bin am Schlusse der Arbeit angelangt, trotzdem Manches noch hätte erwähnt werden können—aus Furcht vor zu grosser Länge.\* Noch sei eine andere Seite erwähnt und das ist der kindliche Gehorsam gegen die liturgischen Vorschriften der bl. Kirche; trägt der Organist, eingedenk der Worte Thomas v. Kempis (I, 2; III, 18), demuthig sein Kreuzlein und stimmt durch östern Empfang der hl. Sakramente seine Herzenssaiten nach dem himmlischen, ewigen "Sanctus" ein, wird nach eifrigstem Wirken für die Verherrlichung des Gottesdienstes jenes harte Todessündlein ihn wohlvorbereitet treffen, was Schreiber dieser Zeilen all' seinen lieben Collegen und sich selbst wünscht.

#### Ein gutes Beispiel.

Der hochw. Hr. Direktor der Scuola gregoriana in Rom, Dr. Pet. Müller, theilt in einem Berichte des "Osservatore Romano" über die musikalische Akademie zu Ehren des eucharistischen Kongresses zu Orvieto noch Folgendes mit: In Orvieto ereignete sich während des feierlichen von Kard. Parrocchi, Vikar Sr. Heiligkeit celebrierten Pontifikalamtes ein für die Kirchenmusik in Italien bedeutsamer Zwischenfall. Der Stadt-musicus von Orvieto brachte eine im glänzendsten Rokokostil sich breitmachende Messkomposition für Soli, zwei Chöre mit Orchester zu Gehör. Se. Eminenz hielt es nicht über das Gloria hinaus aus. Sichtlich entrüstet schickte er den ersten Ceremonarius auf die Saengerbühne und befahl die Messe bei

\* Die nicht genug gewürdigten Ersatzmittel der Orgel, die klingenden Pedale an Clavier und Harmonium, haben, wenn auch ein bloßer Not behelf, grossen Werth für den Organisten. Ohne Hilfe einer zweiten Person sind zu verzeichnen die angehängten Pedale an Clavieren von Moritz Reiter, A. H. Franke—Leipzig, die selbat an dingen klingenden Pedale mittels eigener Saiten von N. Pfäster, Proksch (Reichenberg, Böhmen) und I. A. Pfeiffer und Comp. in Stuttgart, welch letzterer Einrichtung ich den Vorzug gebe; der Spieler bestelle das Pedal-Instrument, um es hinter seinen Rücken aufzustellen, damit die Saiten leichter gestimmt werden können. Die billigsten Pedal-Harmonium hier in Europa dürften die von Brüder Hug in Leipzig offerirten Instrumente sein (mit einem Manual: 350 Mark, zu zwei Manualen: 500 Mark).

**Seite zu legen.** Die Streicher hielten inne, die Konzertsänger verstummen, einzelne verdüsteten.—Nach einer beängstigenden Pause wurde eine einfache Vokalmesse aufgelegt, und damit das glänzende Pontifikalam zu Ende geführt—in Gegenwart von 43 Bischöfen und 5 Kardinälen. Das Eingreifen Se. Eminenz des Kardinalvikars hat den tiefsten und wohlthätigsten Eindruck gemacht, die Geister jedenfalls auch prädisponiert für die in der feierlichen Akademie von mir prädisponierten polyphonen Stücke. Der Osservatore nennt die Kompositeurs a la Pontifikalmesse in Orvieto "razziatori di teatre—Theater-Plünderer".

Solche "Theater-Plünderer" arbeiten auch auf unseren amerikanischen Kirchenchören nach demselben Muster und vielleicht noch schlimmer,—gerade bei Pontifikalamern! Wie oft schon ertönte Elsa's Brautzug aus Wagner's "Lohengrin" u. s. w., beim "Einzug der Bischöfe"! Ein östliches Blatt rühmte voriges Jahr als besonders "geistreich"(!) die Verarbeitung einzelner Theile von Massagni's "Cavalleria rusticana" zu einer Messe!! Die Nachahmung des Beispieles, das Kardinal Parrocchi beim Pontifikalam in Orvieto gegeben hat, dürfte bald eine Wendung der Dinge zum Besseren auf unseren Chören herbeiführen.

#### Domine Jesu Christe, von C. Ett.\*

(Offertorium aus dem Requiem).

Der herrschaus du auf lichten Au'n,  
Umjauchet von der Sel'gen Chor,  
Oh sieh des finstern Kerkers Graun,  
Eröffne, Herr, das strenge Thor!

Wie tief, wie tief der See der Pein,  
Wie grimm des Flammenlöwen Zahn!  
Die leiden, sind, o Jesu, Dein,  
Sind treu gewandelt Deine Bahn.

Und haftet noch der Erde Staub,  
Zerhauch ihn mit der Gnade Weh'n,  
Entföhre sie des Dunkels Raub,  
Lass aus dem Abgrund sie erstehn!

O Engelfürst, Sankt Michael,  
Du Bannenherr im Streiterchor,  
Entföhre sie zum Lichte hell,  
Zum Licht, zum heil'gen Licht empor.

Wie einst es Abraham verhiss  
Der Herr und allen, die ihm gleich!  
Thu' auf das eherne Verlies,  
Sie kämpften ja für Gottes Reich!

Der Arbeit Stunde schwand dahin  
Und hilflos schmachten sie im Leid;  
Wir, denen noch blieb Zeitgewinn,  
Naß'n, Vater, für sie thatbereit.

Und bringen Deines Lamms Blut  
Als Sühne Dir und Opfer dar  
Und weihen Lob und Dankesglut  
Mit Bitten auf dem Brandaltar.

Barmherzig nimm die Gaben auf,  
Gib unsre Leidenden uns frei,  
Gehwähre, Herr, den Gnadentauf,  
Brich ihrer Fessel Haft entzwei!

Der du es liebst, wenn Brüder treu  
In Freud und Leid zusammen geh'n,  
Erhöhr uns, die in bittern Reu  
Wir heut für unsre Armen flehn!

O leite sie vom Todesort  
Hinauf, wo sel'ges Leben quillt,  
Gedenk an Dein Verheissungswort,  
Nimm sie zu Dir, o Jesu mild!

R. M.

\* Das schöne Requiem von C. Ett erschien für vier gemischte Stimmen bei Böhm, in Augsburg, für vier Männerstimmen arrangirt von Fr. Witt in dessen Cantus sacri (Fuster).

#### Berichte.

REEDVILLE, WIS., 15. Oktober, 1896.

Zwei Jahre und ein Monat war die Zeit meines Wirkens in Kellnersville in den Missionen. In so kurzer Zeit kann man neben den zahlreichen andern Missionsarbeiten nicht viel in der Kirchenmusik zustande bringen. Doch mit Gottes Hilfe und Segen war es doch etwas, wenn auch nichts Bedeutendes. In der St. Josephs Kirche in Kellnersville fand sich ein Sing Chor vor—der aber keine Noten kannte, man sang "vom Auge nach Gehör"; dass dabei Takt und Vortrag schlecht gekommen, versteht sich von selbst! Also den Sängern zuerst Notenkenntniß beibringen und einen Begriff vom Takt war die erste Arbeit. Dann lernten wir Ihre "St. Joannes Bapt." und "St. Aloysius Messe" zweistimmig. Später Ihre "Adoro te" Messe und hl. Geist Messe. Ein "Requiem" von Jos. Joss. Im Choral lernten wir das Choral "Requiem" die Advents-Messe, "Asperges me, Vidi aquam"—sowie das zweistimmige "Asperges me" und "Vidi aquam" von Ihnen. Im zweiten Jahre sangen wir auch die wechselnden Gesänge beim Hochamt nach dem "Graduale Romanum". Für hohe Feste übten wir Offertorien und Graduale aus den Beilagen der "Cäcilia". Nebenbei lernten wir etliche "Tantum ergo", "O salutaris", Marien-Litanei und Gesänge für Maiandacht. In der Adventszeit bei der Frühmesse sangen wir die tiefergründigen altböhmisichen Rorate-Gesänge.

In der Schule übte ich mit Anfängern nach Renner'schen Wandtafeln. Die Kinder sangen bei der stillen Messe Messengesänge je nach Kirchenzeit nach dem böhmischen "Cantionale," teils meine eigenen drei- und zweistimmigen Melodien zu den Kirchenliedern. Nebst Unterricht auf Melodeon für die Orgelspielerinnen der drei Gemeinden, hatte ich noch achtzehn Schüler für Violine-Concert gaben wir bloß eines bei der letzjährigen Fair im September—bestehend aus zwölf Nummern.

Aussicht für Zukunft war keine erfreuliche. Der Kirchenmusik Chor muss seine Recruten aus der Schule nehmen. Nun waren dieses Schuljahr in der Oberklasse bloss drei Mädchen und neun Knaben—bis zwölf Jahre alt;—manche weit von der Schule, wieder andere talentlos zum Gesang. Der schlechte Schulbesuch hat mir die Freude verdorben, so das als mir der hochwste Bischof die böhmische Gemeinde in Reedville vorschlug, ich nicht lange mit der Annahme zögerte (hier ist die kath. Schule voll von Kindern). Auch in den anderen zwei Missionen trachtete ich die Kirchenmusik zu verbessern. In der St. Wenceslaus Gemeinde waren es einige alte Grossväter mit gänzlich gebrochenen Stimmen, die böhmische Messlieder während des Hochamtes ganz kläglich herjamerten. Ich forderte die Jugend auf sich zum Gesang zu melden, kaufte zweiter Hand ein billiges Melodeon. Die Mädchen, die sich meldeten, kamen fünf respective acht Meilen weit selbst in grosser Winterkälte zum Üben. Wir lernten zuerst Ihre "Easy Mass" und Aloysius-Messe, Choral-Messe für Advent und Fasten "Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Tantum ergo," und andere Kirchengesänge für stille Messe in böhmische Sprache. Da ich zuerst für das Allertonwändigte sorgen musste, konnten wir das "Graduale Romanum" in so kurzer Zeit nicht in Angriff nehmen.

In ähnlicher Weise arbeitete ich in der St. Augustin Mission, wo selbster der Chor sich in letzter Zeit auf zwölf Mitglieder vermehrte. Bei letzter Fair am 23. September d. Jahres gaben wir ein Concert bestehend aus acht Stimmen. Wie Sie sehen, ist es doch etwas was ich in der kurzen Zeit geleistet habe mit Gottes Hilfe und beim guten Willen meiner Sänger. Der Grund ist gelegt; hoffentlich werden meine Sänger nach gegebenen Anleitungen weiter arbeiten und im Gotteslob nicht ermüden.

Hier in Reedville habe ich weniger vorgefunden als in Kellnersville. Kein Orgelspiel und nur drei Sängerinnen die keine Noten kennen! Also zum vierten Mal eine schwere Arbeit unternehmen und wieder auf drei Plätzen!—Möge Gott mir Gesundheit, Ausdauer und Stärke geben und den heranzubildenden Sängern auch! Hier lege ich grosse Hoffnung auf die sehr gut besuchte Schule! Mögen die Mitarbeiter auf dem so wichtigen

Felde der Kirchenmusik ein Vater unser für mich aufopfern um Segen und Hilfe von Gott auf mein neues Arbeitsfelde zu erlangen.

Mit bestem Gruss,

Ihr ergebenster,  
REV. ADALBERT CIPIN.

ST. FRANZISKUS KIRCHE  
MILWAUKEE, 5. Oktober 1896.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

In der hiesigen St. Franziskus-Kirche feierten wir gestern das Patronfest in feierlichster Weise. Vormittags um 10 Uhr celebrierte der hochw. Herr Erzbischof ein feierliches Pontifikalam, wobei der hochw. Rektor des Salesianums, Vater Rainer, die Festpredigt hielt. Unser Programm war folgendes: "Ecce Sacerdos" von Witt; Introitus und Communio Choral; Graduale: "Quid mihi est" und Offertorium "Mihil autem adhaerere" vierstimmig. Die Messe "Ecce panis Angelorum", ausser Gloria, von Diebold, Gloria von Gaugler. Nachmittags um 3 Uhr Firmung, "Ecce Sacerdos," zweistimmig von Singenberger von den Kindern gesungen. "Veni Creator," fünfstimmig von Haller. Predigt vom hochw. R-ktor des Lehrer Seminars, Vater Lochemes. Während der Firmung "Emite Spiritum", siebenstimmig von Schuetky und "Veni Sancte", vierstimmig von Haller. Nach der Firmung "Confirmo hoc," vierstimmig von Singenberger, Cäcilia 1894.

Zum Segen "Ego sum panis", von Haller und "Tantum ergo" von Singenberger.

Ihr ergebenster Schüler,  
J. MEYER, Lehrer und Organist.

LOUISVILLE, KY., 6. Oktober 1896.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Das Rosenkranzfest wurde hier aufs feierlichste begangen. Um 10 Uhr war ein levitires Hochamt, Nachmittags 43 feierliche levitire Vesper, Abends 48 Rosenkranz, Prozession und hl. Segen. Wir sangen: Brosig's Dritte Messe; die Muttergottes-Vesper, Psalmen gregorianisch und "Falsobordoni" von Singenberger; "Oremus" von Singenberger; "Pange lingua" von Rev. Jung; Segensgesänge aus Cantate.

Gestern Abend organisierte sich der Kirchenchor und werden wir mit nächstem uns dem Amerikanischen Cäcilien Verein anschliessen. Sie sehen, wenn wir auch nicht sehr oft von uns hören lassen, dass doch noch ein Funken des Gehorsams und der Liebe zu hl. Sache in uns ist, der immer wieder frisch aufglüht.

Achtungsvoll Ihr ergebener Schüler,  
BERNHARD DENTINGER.

(Der nachstehende Bericht wurde leider verlegt, und erscheint somit verspätet.)

PITTSBURG, 20. Juni 1896.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Es wird Sie einigermassen interessieren, Näheres über den musikalischen Teil des hiesigen Katholikentages zu vernehmen, umso mehr, da bei dieser Gelegenheit der erste wichtige Schritt zur Verbreitung echt kirchlicher Musik in Pittsburg gemacht wurde.

Die Aufführungen lagen in den Händen des "Pittsburgher Katholischen Sängerbundes" (einer Vereinigung katholischer Männerchöre Pittsburgs und Umgegend, jetzt über 100 Mitglieder zählend), der es sich zur Aufgabe macht, bei öffentlichen katholischen Versammlungen des deutschen Liedes zu pflegen. Dank der Bemühungen des, auch Ihnen schon seit Jahren als begeisterter Cäcilianer bekannten Gründers des Sängerbundes, P. Ludwig Guenther, sowie seines Nachfolgers des jetzigen Präsidenten P. J. Otten, hat der Chor eine echt cäcilianische Richtung eingeschlagen, und seinen ersten durchschlagenden Erfolg in dieser Richtung hat er am 20. Mai gelegentlich des Pittsburgher Katholikentages zu verzeichnen.

Zunächst an die Aufführungen selber. Während des Pontifikalamtes in der Kathedrale, gehalten vom hochwürdigsten Bischof Leo Haid, O. S. B., wurde die vierstimmige Messe op. 2 von Adler mit voller Orchesterbegleitung gesungen. Mit der Wahl dieser einfachen und doch so anprechenden Festmesse hatte man den ersten glücklichen Wurf

gethan. Mit Ausnahme eines etwas verfrühten Einsatzes im Kyrie seitens der ersten Tenöre ging die Aufführung flott von statten, und sowohl die anwesenden geistlichen Herren, sowie die hiesige Presse, sprachen sich in höchst anerkennender, ja schmeichelhafter Weise über die Leistungen des Sängerbundes aus. Dem ausgezeichneten Orchester gebührt das specielle Lob, in allem den Winken seines Dirigenten gerecht zu werden.

Die wechselnden Gesänge übernahmen die, uns als eifrige Pfleger des Chorals bekannten St. Marien Schulbrüder. Die Orgelbegleitung des Herrn Gutherl, obgleich in jeder Hinsicht muster-gültig, wäre doch wenigstens bei der Präfation und dem "Pater noster" besser unterblieben, da auch nur die geringste Abweichung vom Ton seitens des Celebranten um so peinlicher wirken musste.

Bei der öffentlichen Versammlung in der Carnegie Musikhalle wurden einige deutsche Chöre zu Gehör gebracht, und zwar in einer Weise, die keinen Zweifel übrig lässt, dass sich der "Katholische Sängerbund" auch in dieser Branche mit den besten der hiesigen Männerchöre messen kann.

Mit herzlichem Grusse,  
CASPAR P. KOCH.

BROOKLYN, 21. September 1896.

Die St. Alphonsus Gemeinde, Greenpoint, hatte gestern Galatag. Während am Morgen durch die hochw. Redemptoristenpatres Bohn und Lutz eine hl. Mission in ihrer Pfarrkirche feierlich eröffnet wurde, fand am Abend das schon angekündigte cäcilianische Konzert statt, das der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Chas. A. O. Koiz und der Palestina-Verein (N. Y.) unter Leitung des Herrn Dirigenten Alfred Ehlinger abhielten. Die Kirche war gefüllt, ein Beweis, dass die Laienwelt der cäcilianischen Musik ein reges Interesse entgegenbringt und nicht das Gegenteil, wie man oft als Entschuldigungegrund zu hören bekommt.

Von der hochw. Geistlichkeit waren im Sanktuarium zugegen die hochw. Väter Arnold, Lamml, Guhl, O'Hara, Mertens, Hauptmann, Ernst, Steffen, sowie die hochw. Redemptoristenpatres Loewenkamp, Liebert, Ott, Jung, Bohn und Lutz.

Wahrscheinlich hat das eben stattfindende 40-stündige Gebet in der hl. Dreifaltigkeits-Kirche, Montrose Avenue, viele Herren vom Erscheinen abgehalten, was wir lebhaft bedauern; denn das Konzert war, wie alle Anwesenden versichern, von der ersten bis zur letzten Nummer gelungen.

Dem frischklingenden Einleitungsschor "Jubilate Deo" von Plag folgte das mit grosser Zartheit vorgetragene "Kyrie" aus Singenberger's Missa "Stabat mater"; beide Nummern vom St. Alphonsus-Chor gesungen. Nr. 3 brachte uns "Sanctus" aus "Missa brevia" von Palestina, vorgetragen vom Palestina-Verein (New York). Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man sich in Lobeserhebungen über den Palestina-Verein erheben. Der Palestina-Verein, dieser Pionier und diese Säule der Kirchenmusik im Osten, kann blos mit Erfolg singen. Markig, wuchtig, glanzvoll war die Wiedergabe, die uns bewies, dass Herr Ehlinger die "Alten" zu handhaben versteht und dass in ihm der Palestina-Verein einen Mann von g-diegenem musikalischen Wissen und unermüdlichem Eifer besitzt. Es würde zu weit führen, jede Nummer zu besprechen. Die Kinderchöre zeigten grosse Weichheit, gute Aussprache, reine Tonbildung. Besonders gelungen war das "O salutaris" von Singenberger, dem das von Männerstimmen vorgetragene dorische Choral "Tantum ergo" folgte, worauf der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben wurde.

Während alle Nummern gute Schulung verriethen, so müssen doch als besonders gelungen hervorgehoben werden: Stehle's effektvolles "O Domine Deus, das der Palestina-Verein künstlerisch wiedergab; Witt's "Stabat mater," auch vom Palestina-Verein gesungen, eine überwältigende Composition; "Confirma hoc" von A. Witberger, vom Männerchor der St. Alphonsus-Kirche; "Ave Maria" und "O bone Jesu", zwei liebliche Gesänge unseres Altmeisters P. Piel, denen eine recht gelungene Ausführung zu Theil wurde; Koenen's

"Adeste fideles" machte einen vorzüglichen Schluss.

In der Zwischenpause bestieg der sehr verdiente Vice-Präsident des Amerik. Cäcilien-Vereins, hochw. Vater Lamml, die Kanzel und hielt einen gediegenen Vortrag über Kirchenmusik. Er zeigte die Ziele der Cäcilianer im Allgemeinen und des Amerik. Cäcilien-Vereins im Besonderen; er beklagte die traurigen Zustände der Kirchenmusik in Amerika, insbesondere im Osten; er zeigte, dass Gleichgültigkeit gegen die Vorschriften der Kirche, Unwissenheit und Vorurtheile der cäcilianischen Sache grosse Schwierigkeiten in den Weg stellen, wir aber unverdrossen unter'm Schutze der hl. Cäcilie weiter arbeiten müssen. Er gedenkt dann der Verdienste des Palestina-Vereins, und spricht ermunternde und anerkennende Worte zu dem jungen Kirchenverein und seinem Dirigenten, und schliesst mit dem Wunsche, dass das heutige Konzert einen heilsamen Einfluss auf die so nothige Reform der Kirchenmusik ausgebe.

Kein Zweifel, das Konzert war ein Erfolg. Beide Vereine verdienen die höchste Anerkennung und den Dank Aller, die zugegen waren. Selbstdredend verbrachte man nach gethaner Arbeit noch einige Stunden in vereintem Kreise bei frischem Trunke und frohem Liedersang, wo Ernst und Scherz in bunter Abwechselung nur zu schnell die Abschiedsstunde herb-ibrachten.

Wir aber wünschen noch öfters solche Konzerte zu hören, die nicht verfehlten können, sich die Gunst des kathol. Publikums zu erwerben, und Sinn und Verständnis für echte kathol. Kirchenmusik zu vermitteln.

(Kath. Volkszeitung).

#### ST. CLOUD, MINN.

Anlässlich des dritten Minnesotar Katholikentages kamen folgende Compositionen zur Aufführung:

A m 20. October, durch den Chor der U. E.-Gemeinde das "Ecce Sacerdos" von J. Singenberger; durch die Mitglieder des Lehrervereins die Missa "Opus I." von A. Witberger; die Wechselseiung choraler und das Offertorium "Justitia" vierstimmig.

A m 21. October, "Ecce Sacerdos" von J. Singenberger; "Missa in hon. St. Francisci" von F. X. Witt; Introitus, Graduale und Communio wurden choraliter gesungen; das Offertorium von vier Männerstimmen. Nach dem päpstlichen Segen sang man Singenberger's "Oremus pro Pontifice Leone."

#### † Dr. Anton Walter. †

Am 1. Oktober starb zu Reichenhall in Baiern der hochw. Herr Dr. Anton Walter, erzbischöf. geistl. Rath und Professor der Religionslehre am kgl. Gymnasium in Landshut, im Alter von 51 Jahren und 3 Monaten. Der Verstorbene wirkte in ausserordentlich verdientvoller Weise für die kathol. Kirchenmusik, als Mitglied des Cäcilienvereines seit dessen Gründung, als Referent des Cäcilien-Vereins-Kataloges, als Redner bei Vereinsversammlungen, durch seine vielen gediegenen liturgisch-musikalischen Abhandlungen, durch die Biographie des sel. Dr. Witt, dessen intimster Freund er war, sowie durch seine Thätigkeit in Seminarien und Klöstern. Auch die Leser der "Cäcilia" verdanken dem Hingeschiedenen manche belehrende Artikel, der Schreiber dieser Zeilen selbst manche Ermuthigung namentlich seit meinem Besuche bei dem sel. Dr. Witt in Landshut, wo ich das Glück hatte, mit dem hochw. Herrn Walter bekannt zu werden. Die letzte Publikation aus seiner Feder,

beschreibt der hochw. Dr. Haberl, ein persönlicher Freund Walter's, in seiner Traueranzeige in der "Musica sacra", ist der kurze Artikel in der Passauer "Theologisch-praktischen Monatsschrift, 7. Heft, Seite 522: "Das Benedictus am Grabe". Wie in der Vorahnung seines Todes schrieb er a. a. O.: "Vor dem offenen Grabe, welches das Opfer des allgewaltigen Todes birgt, im Angesichte der erschütternden Thatsache der menschlichen Vergänglichkeit, die den Sold der Sünde zu leisten hat, vor der schmerzlich bewegten, weinenden Trauerversammlung, welcher der Tod ein teures, liebes Haupt entrissen hat, jetzt wo alles, was uns umgibt, Tod und Trauer predigt, tönt es wie ein Wort aus einer anderen Welt, der Welt der Unvergänglichkeit und ewigen Freude: *Ego sum resurrectio et vita.*"

"Unsere fromme Bitte ist *Requiem aeternam*; der Seele des teuren Dahingeschiedenen weide Ruhe, Rettung aus der Hand der Feinde und Hasser, Wandeln auf dem Weg des Friedens, der ewige Friede, das ewige Licht in der Erkenntnis des Heiles, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, in dem Schauen des Angesichtes des Allerhöchsten; darum *Benedictus Deus Israel*".

R. I. P.

#### † Anton Bruckner. †

Am 12. October starb in Wien Anton Bruckner, einer der hervorragendsten Musiker unserer Zeit, berühmt als Komponist namentlich durch seine Symphonien, Streichquartette, Orgelcompositio-nen, etc., besonders aber als grossartiger Orgelspieler. Als solchen hatte ich die Freude ihn im Jahre 1884 in St. Florian zu hören. Er machte dort seinen Ferienbesuch, als ich eines Tages bei dem nun v-rstorbenen P. Ignatz Traumihler O. S. B. weilte. Wir wurden bald befreundet und Hr. Bruckner spielte mir auf der bekannten Riesenorgel der Klosterkirche beinahe eine Stunde lang seine Compositions—es war die grösste Leistung die ich je von einem Organisten gehört habe. Bruckner wurde geboren am 4. September 1824 zu Ansfelden in Ober-Oesterreich; seine Ausbildung eshielt er in einem Schul-lehrer-Seminar, nachdem er als Sängerknabe im Chorherrnstift St. Florian als Sängerknabe gewirkt hatte. Durch eifiges Privatstudium bildete er seine aussergewöhnlichen musikalischen Talente weiter aus, und erhielt im Jahre 1855 die Stelle als Domorganist in Linz. Später machte er unter Simon Sechter weitere gründliche Studien im Contra-punkte, und wurde 1868 dessen Nachfolger als Hofkapellorganist in Wien, zugleich auch Professor für Orgelspiel und Composition am Wiener Conservatorium, 1875 auch Lehrer für Musik an der Universität; 1891 wurde er von der Wiener Universität zum Ehrendoktor ernannt. Der Verstorbene war ein äusserst schlauer, liebenswürdiger Charakter und ein braver, praktischer Katholik. R. I. P.

